

Homilie zu Mt 5,1-12a
 Fest Allerheiligen
 1.11.1995 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

wer einigermaßen kundig ist, der weiß, daß dieser Abschnitt ein unglaublicher Höhepunkt ist in der gesamten Heiligen Schrift, ja, man darf sagen, im Kulturleben der Menschheit überhaupt. Ein bißchen von der Herrlichkeit dieser paar Sätze laßt uns versuchen zu verstehen.

Wenn wir Übersetzungen lesen, finden wir vielerlei Formulierungen vor. Das kommt daher, daß die Übersetzer oftmals mit der Großartigkeit dieser Sätze nicht ganz fertig werden und uns so nur eine Seite, einen Zug nennen und nie das Ganze. Nun werden auch wir nicht einfach das Ganze zu sehen bekommen. Wir wollen versuchen, auf unsere Weise zu hören.

Da steht dieses seltsame Wort "selig die Sanften, selig die Barmherzigen, selig, die Frieden machen." Hören wir zunächst dem Wort "selig" nach. Im Deutschen würde es heißen "glücklich, ja sogar übermütig dürfen die sein, die ..." Ganz selig bin ich über dies oder das, so sagen wir. Wenn wir nach dem Urtext fragen, ist drin eine andere Seite derselben Sache ausgesprochen. Die deutsche Bedeutung wird nicht geleugnet, ist nicht zu leugen, aber die andere Seite würde vom Urtext her heißen: Immer wenn du meinst, der Weg geht nicht weiter, du kommst ins Weglose, Steglose, du kommst in Morast und Sümpfe, du kommst ans Ende, dann wisse: Es gibt den Ausweg, es gibt ihn. Das ist vom Urtext her gemeint mit dem Wort, das da übersetzt ist mit "selig": **E i n A u s w e g i s t**, ein Ausweg ist. Schon wenn man so sagt, merkt man, das ist eine unglaubliche Ermutigung.

Nun also: ein Ausweg ist denen, die "sanft" sind. Das deutsche Wort ist verbraucht, das wissen wir. Eigentlich heißt es dies: Wenn du Güter besitzest, welche auch immer, die Güter dieser Erde, und du weißt, daß du sie verbrauchen darfst, dann verbräuche sie. Am Ende aber führt für dich kein Weg weiter, irgendwann ist alles verbraucht, oder aber dein Körper verweigert's, noch sich nähren zu lassen, tränken zu lassen, er nimmt nichts mehr an, und dann ist Garaus. Dann ist, irdisch gesprochen, kein Ausweg mehr. Wenn du aber im Besitz der Güter dieser Erde um den Herrn weißt, um Gott, uns erschienen in Jesus Christus, und dich weißt als ein Berufener vor ihm - er hat dich ja gerufen, er hat dich eingesetzt, er hat dich gesandt, sein Wohlgefallen zu tun -, dann weißt du, das heißt jetzt unter anderem **m i t G ü t e r n G u t e s t u n**. Das gröbste Beispiel wäre, daß da einer am Straßenrand liegt, der nichts zu essen und nichts anzuziehen hat, und du gibst ihm Essen und Kleidung, vielleicht auch ein Dach, dann bist du sanft. Das ist gemeint. Und dann, so heißt es, wirst du verstehen, daß dir die Erde gegeben ist. "Selig die Sanften, **i h n e n g e h ö r t d i e E r d e**", das heißt die Früchte der Erde, die Güter, um Gutes zu tun. Und wer das tut, sagt das Sätzlein, der wird nicht mehr empfinden den Garaus. Der wird empfinden, das ist ein Sinn, und wer einen Sinn weiß, der weiß einen Ausweg. Sinnlos ist das Leben dann nicht. Ein kraftvolle Seligpreisung, "selig ihr Sanften",

die ihr wisset, mit Gütern Gutes zu tun! Ihr werdet entdecken, daß euch die Erde gegeben ist mit allen Früchten. Ein schönes, tröstliches Wort!

"Selig die Barmherzigen." wir würden denken, das eben Geschilderte wäre doch Barmherzigkeit gewesen. Vom Urtext her müssen wir eine andere Sache sehen. *B a r m h e r z i g* ist, Erbarmen hat der, *d e r* jemanden *b e r u f t*, einsetzt und sendet. Nicht ausweichen! So ist also Gott der Herr durch Jesus Christus barmherzig mit uns, insofern er uns aus der Gleichgültigkeit herausholt, beruft, einsetzt und sendet, sein Wohlgefallen zu tun. Jetzt aber ist nicht davon die Rede, daß Gott der Herr das tut, sondern du sollst berufen, einsetzen und senden, du sollst barmherzig sein. Es gibt dafür ein wunderbares Beispiel: Wenn du Kinder hast, kleine, und du hast sie zu erziehen, da holst du sie aus der Wurschtigkeit, Gleichgültigkeit, auch aus Egoismus heraus, berufst sie, setzt sie ein in Verantwortung, machst ihnen klar, was Verantwortung heißt, sendest sie also. Wenn du das tust, dann übst du mit dem Kind Barmherzigkeit. Erziehen ist Barmherzigkeit. Nicht dressieren ist gemeint, das haben wir verstanden. Aber einem Kind zeigen, daß es eine Verantwortung hat, haben darf, eine Sendung hat, daß da welche sind, Sachen und Menschen, ihm anbefohlen, um die es sich zu kümmern hat, solch einem Kind stiftest du Sinn, es wird nie an Sinnlosigkeit leiden müssen. Du hast ihm einen Ausweg bereitet aus so viel Sinnlosigkeit des Lebens, du warst barmherzig. "Selig die Barmherzigen, sie selber werden *B a r m h e r z i g k e i t* *e m p f a n g e n*." Selbst Berufene, dürfen sie als Repräsentanten ihres Herrn, der sie berufen hat, nun *i h r e r s e i t s* *b e r u f e n*, einsetzen und senden. Und dies ist das schönste Beispiel, unser Zugetansein zu unsern Kindern. Das ist Barmherzigkeit, in diesem Sinne erziehen, das ist Barmherzigkeit.

Und dann noch ein viel mißverstandenes Wort: Selig, die Frieden machen. Im Urtext ist es ein einziges Wort: die Friedensmacher. *F r i e d e n* ist - vom Hebräischen her kennen wir das Wort - schalom. Schalom ist ein Zustand der Unversehrtheit, wo es an nichts fehlt, wo keine Schramme und keine Delle ist, keine Verwundung ist. Friede ist Unversehrtheit, unversehrtes, genährtes, gesättigtes, gestilltes, befriedetes Leben. Wann also machen wir Frieden, wie machen wir Frieden? Das geschieht nicht nur da und dort, wo wir Krieg abbrechen, sondern - sagen wir es gleich vom Ende her - dort, wo wir jemandem *d e n* *T i s c h* *d e c k e n* im weitesten Sinn des Wortes, ihn zu Tische sitzen lassen, ihm zu essen geben, zu trinken geben, erweitert: Brot zum Essen, Gewand zum Kleiden, Haus zum Wohnen. Wo wir derlei gewähren, dort schaffen wir Frieden. Das ist das biblische Wort. Jetzt also heißt es: Selig, die in dieser Weise Frieden machen. Und der Zusatz ist wunderbar: Sie heißen Kinder Gottes. So also bist du ein Kind Gottes, Repräsentant deines Gottherrn, der dich berufen hat. *I h n* *v e r t r e t e n d* *b i s t* *d u* *s e i n* *K i n d*. "Sie werden Kinder Gottes heißen."

So kehren wir nun zurück zur ersten Seligpreisung: "Selig die Armen im Geiste, ihrer ist das Himmelreich." Laßt es uns recht verstehen. *A r m* bist du in alledem, weil du sehr rasch zu spüren bekommst, *d u* *a u s* *d i r* hast *n i e* *g e n u g* und bist nie genug, um dieser Berufung, dieser Einsetzung und Sendung gerecht zu werden. Da sind ja so viele friedlos, so viele, denen nicht Barmherzigkeit zuteil wird, so viele, denen nicht Güte zur Erfahrung kommt. Und da kannst du soviel tun wie du willst, du wirst es nicht schaffen. Darüber könntest du traurig werden.

Diese Trauer wird auch selig gepriesen. Und darüber könntest du Hunger und Durst entwickeln im übertragenen Sinne: daß doch das mir gegeben würde! Nun heißt es: In dieser deiner Armut - hör es gut: Selig bist du! Selig die Armen, die in dieser Weise Armen. Denn es bleibt dabei: Ihnen ist übertragen, das Reich Gottes auf Erden zu errichten. Das heißt "ihrer ist das Himmelreich"; es ist nicht gemeint "in den Himmel kommen"! "Ihrer ist das Himmelreich" heißt: Ihnen ist diese Würde zuteil geworden, in Gottes Namen das Reich Gottes auf Erden zu errichten. Nach dem Maß der Vollendung haben sie nicht zu fragen. Es ist und ist dies der Sinn ihres Lebens geworden, das Reich Gottes auf Erden errichten. Dann werden wir, wenn wir das verstanden haben, eingestaltet in Jesus Christus, dem das der Beruf war, das Reich Gottes auf Erden zu errichten. Er wagte zu sagen, das Reich Gottes, es ist ja schon da, es hat ja schon begonnen, ich bin ja mitten unter euch! Wir werden ihm eingestaltet, um mit ihm, durch ihn des Gottherrn Wohlgefallen zu tun auf Erden, sein Reich errichten auf Erden. - Man merkt, man greift da hinein wie in einen vollen Sack, eine Fülle ist darinnen, für uns zu erlernen, zu verstehen.

Und nun Allerheiligen: Im Blick auf die Heiligen ist das gesagt. Denen ward es gegeben, das zu verstehen und, jeder auf seine Weise, das zu erfüllen. So feiern wir sie wie Vorbilder nebst und mit Jesus Christus, den Heiligen schlechthin. Wir feiern das Fest Allerheiligen, es ist ein Gottesfest, ein Christusfest, es ist unser Fest. Wir dürfen uns darin wiedererkennen wie solche, denen gleichsam wie in einer Zwischenstation schon einmal der Glanz gezeigt wird ihres Berufs, ihrer Einsetzung, ihrer Sendung, denen der Sinn ihres Lebens eröffnet wird, daß sie, wie es im Text selber heißt, am Ende sich sagen lassen dürfen: Ich sage euch, freuet euch und jubelt!